

Beilage zu „Graphische Stimmen.“

Nr. 5.

4. Jahrgang.

29. Februar 1908.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

gern die Wahrheit hört und dieselbe nicht zu fürchten braucht Dies war allerdings eine harte Nuß und dann noch von Mauern, solchen herausragenden Leuchten, wie sie dieselben zu verhöhn suchen in ihrem Organ, aber von ihren Ausführungen schreibt man nichts.

In dem Berichte heißt es dann noch, daß die Redner des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes nachwiesen, wie von uns die Urteilslosen beschwindelt werden. Doffentlich weiß jetzt jeder mit fünf gesunden Sinnen ausgestattete Mensch wo die Schwindler zu finden sind. Auch wir wollen an die Indifferenten den Mahnruf richten: Die Augen offen halten und sich einer Organisation anschließen, die die Interessen der Kollegen wahr und das ist der Zentralverband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den graphischen Gewerben und der Papierbranche.

Eine niederträchtige Verdächtigung.

Der Artikelschreiber in der Buchbinderzeitung Nr. 8 d. J. meint, der Artikel in der Buchbinderzeitung Nr. 4 hätte uns arg getränkt, allerdings, wenn man solche großen Verleumdungen liest, muß man sich fragen, wie ist es möglich, daß es solche Menschen gibt, die so gewissenlos mit der Wahrheit umspringen. Nun wenn die Herren nach der Lehre Kautskys handeln braucht man sich nicht zu wundern. Man weiß dem Vorstande in Klagen vor, bei einem Verstoß gegen den Tarif nicht seine Pflicht getan zu haben. Wir erklären hiermit, daß von unseren sämtlichen Kollegen kein einziger unter Tarif arbeitet, noch gearbeitet hat. Daß aber die sogenannten „Freien“ sich keine Verdächte gegen den Tarif haben zu schulden kommen lassen, glaubt der Artikelschreiber selbst ja nicht, oder leidet derselbe an Gehirnschwäche und übergroßer Bergeschicklichkeit, wollen also etwas nachhelfen, damit er sich nicht zu sehr anspannen braucht. Wie war es mit dem Mitglied Bonn, welches unter Tarif arbeitete, wo war der Buchbinder Licht beschäftigt, doch nirgendwo anders, als bei dem bekannten Genossen B., welcher doch wissen mußte, daß der betreffende B. M. unter Mindestlohn arbeitete, weil derselbe die Gehilfen annimmt. Was war das für ein Gehilfe, der im Januar d. J. bei der Firma Kautsch in Arbeit trat für 18 M. Lohn nach dem Tarif mußte er 19 M. verlangen. Waren es doch 2 vom „Freien“ Verband, dieser Licht auch ehemals ein freier Verbinder. Wie war es doch bei der Firma in der Roshuststr., stimmte da alles richtig mit dem Tarif???

Auch soll nach der Buchbinderzeitung Nr. 8 d. J. der Artikel in Nr. 2 der Gr. St. besagen, daß der Genosse B. den tariflich festgelegten Löhnen der Arbeiterinnen unympathisch gegenüberstände (sehr gut getroffen), was aber von der Buchbinderzeitung als Unfug bezeichnet wird. Es wird allerdings keine große Ruhmestadt für so einen patentierten Arbeitervertreter sein, wenn er Arbeiterin, welche sechs Jahre im Beruf tätig ist, um Arbeit anfragt und einen Lohn von 11 M. pro Woche beansprucht, philosophisch entgegnet, dann müssen sie aber auch etwas leisten.

Kommentar überflüssig. Dann wird behauptet, die Geschäftsberichte wären bei Festsetzung der Arbeiterinnenlöhne nicht für den Tarif eingetretet. Wer war es denn, der im kritischen Augenblick die Kommission veranlaßte, die Verhandlungen abzubrechen, um sich über die Lohnskala der Arbeiterinnen zu einigen? Doch niemand anders als der Vorsitzende des christl. Verbandes und er hat auch dann eingegriffen, als mandie Lohnskala der Arbeiterinnen herunterbrücken wollte, trotzdem damals bei uns keine organisiert waren. Dann soll der Vorsitzende des christlichen Verbandes bei den Tarifverhandlungen dem Genossen B. einen Zettel zugefickt haben, doch die Vorschläge der Unternehmer anzunehmen. Auch beim Genossen V. wird wohl der „Wunsch“ Vater des Gedankens sein. Solche Behauptungen weisen wir als eine Verleumdung und gewöhnliche Verdächtigung zurück. Die Kollegen in Klagen haben damals gewiß gesehen, wer ihre Interessen am besten vertreten hat. Wir erinnern nur an die öffentliche Versammlung, wo der von den Prinzipalen reduzierte Tarif zur Abstimmung kam und einstimmig abgelehnt wurde. Wer sprang da entrückt auf und malte den Kollegen Gespenster an die Wand und verlangte gegen alle parlamentarischen Regeln eine nochmalige Abstimmung über den reduzierten Tarif, doch der Bekannte B. Die ganze Tendenz der damaligen Tarifbewegung sollte wohl die sein, den „Christlichen“ das Terrain abzuräumen, weshalb auch wohl der berühmte Peter aus Berlin „Peter du mußt gehen“. Es war leider nicht gelungen, den „Christlichen“ den „Garaus“ zu machen.

Auch bei der demnächst stattfindenden Tarifverneuerung werden es die „Christlichen“ gewiß an nichts fehlen lassen, um die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Ob aber die Anfeindungen, welche von Seiten der „Freien“ gemacht werden, der Tarifbewegung förderlich sein können, wollen doch diese Herren, wenn sie nicht gerade den letzten Funken von Ehrlichkeit verloren haben, wohl nicht behaupten. Wenn natürlich im freien Lager alles gangbare Material zur Bekämpfung der Christlichen ausgegangen ist, so ist dies für sie ja zu bedauern und auch wir brüden bei dieser Gelegenheit unser herzlichstes Beileid aus, und erwarten, daß, wenn man uns den Garaus machen will, dieses nicht mit allerlei zusammengewürfelten Behauptungen sondern mit tatsächlichen Beweisen erfolgen muß, deshalb auf „weiter“ Seite mehr Wahrheitsliebe, damit wir nicht in nächster Zeit abermals unser Beileid zu einem solchen Hereinfall ausdrücken müssen.

Rundschau.

Geschäftsbericht der Firma Hermann Schött, Aktiengesellschaft in Rheidt. Wir bringen denselben hier zum Ausdruck, um den Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen dieser Firma zu zeigen, daß, wenn sie sich zusammengeschlossen hätten, um ihre Interessen zu vertreten, es bei einer solch guten Konjunktur ein leichtes gewesen wäre, ihre Löhne etwas zu verbessern. Wir entnehmen diesen Bericht der Papierzeitung: „Die zu Anfang vorigen Jahres gegebene Ermartungen haben sich erfüllt und wir können die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. (gegen 9 v. H.) bei erheblich größeren Abschreibungen als im Vorjahre vorzulegen. Wir haben im vergangenen Jahre größere Neubauten ausgeführt, neue Maschinen aufgestellt und sonstige Anwendungen gemacht, um die Leistungsfähigkeit sowohl hinsichtlich der Güte wie der Menge wesentlich zu heben. Außerdem haben wir eine eigene Chronopapierfabrik eingerichtet, wofür ebenfalls große Anschaffungen von Maschinen, Utensilien usw. erforderlich waren. Durch diese Einrichtung können wir unsern Hauptrohstoff in zuverlässiger Weise und zu billigerem Preise herstellen. Die Chronopapierfabrik ist seit 1. November in Betrieb und die Fabrikate, welche bis jetzt hergestellt wurden, haben unsere Ansprüche erfüllt. Die Kosten der Neubauten, Maschinen usw. sind aus eigenen Mitteln gedeckt, ferner schon im Berichtsjahre Abschreibungen darauf vorgenommen worden. Nachdem wir in allen Teilen die Einrichtung unserer Fabrik vervollständigt haben, werden Anschaffungen für längere Zeit erübrig sein. Trotz augenblicklich schwieriger Geschäftslage hoffen wir für 1908 ebenfalls ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Der Abschluß für 1907 ergibt einen Reingewinn von rund 394 000 M. Wir beantragen folgende Verteilung desselben: Reserfonds 19 000 M., 10 v. H. Dividende 300 000 M., Tantiemen für Vorstand und Aufsichtsrat 49 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 26 000 M.“

Jubiläum. Wiederum kann ein Angestellter, in sechs Jahren der fünfte, der A. Laumann'schen Buchhandlung in Dülmen, Herr Buchbinder Franz Schulmeyer auf eine 25-jährige Tätigkeit in obiger Firma zurückblicken. Zur Erinnerung an diesen seltenen Tag veranstaltete das Personal der Firma eine besondere Feier, in der so recht das schöne Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und -nehmer zum Ausdruck kam. Seitens der Firma wurde dem Jubilar ein größeres Geldgeschenk bedacht. Die Angestellten überreichten ebenfalls ihrem Mitarbeiter einige summe Gaben. Wäge dem Jubilar auch eine weitere 25-jährige Tätigkeit beschieden sein! Auf noch viele Jahre.

Gutenbergsbund, so nennt sich die Organisation der Buchdrucker innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Dieselben Kämpfe, wie alle christlichen Berufsorganisationen in ihren Anfängen, hat auch der Gutenbergsbund durchzumachen. Unlautere Motive werden ihm freiz unterhoben, namentlich aber Tarifuntere. Daß dem nicht so ist, beweist eine vom Bunde aufgenommene Statistik, wonach 90 Prozent der Mitglieder in tarifstreuen Druckereien beschäftigt sind. Während der große Buchdruckerverband in einem Jahre (nach der Statistik der Generalkommission für 1906) für Lohnbewegungen, Streits und Ausperrungen von insgesamt 155 Personen etwa 6000 M. ausgegeben hat, betragen die Unkosten des kleinen Gutenbergsbundes im Jahre 1907 für Kämpfe zur Einführung und Durchföhrung des Tarifes etwa 1600 M. Allein 50 Bundesmitglieder standen zu diesem Zwecke Ende 1907 im Streik. Diese Tatsachen beweisen, wie ungerecht diese Vorwürfe von Seiten der Gegner sind. Der Gutenbergsbund wird nicht eher ruhen, bis alle seine Mitglieder tarifstreu sind. — Agitationsmaterial ist stets zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Gutenbergsbundes, Berlin S. 42, Jakobikirchstraße 5 und das Sekretariat des Gutenbergsbundes, Köln a. Rh., Palmstr. 14.

„Christliche Selbstkosten.“ Unter diesen und ähnlichen verhöhnungsvollen Stichworten durchlöset vor einigen Tagen die gesamte Partei- und Gewerkschaftspresse eine Erzählung, nach welcher ein sozialdem. organisierter Arbeiter das Opfer eines brutalen, von christlichen Arbeitern verübten Terrorismus geworden sei. Drei Mitglieder des christlichen Schneiderverbandes aus Großostheim sollten wiederholt den „frei“ organisierten Konfektionsschneider Ludwig zu bestimmen versucht haben, in die christliche Organisation einzutreten. Nachdem L. darauf nicht eingegangen sei, hätten die drei den Beschluß gefaßt, „blutige Rache zu üben“. Tatsächlich habe man das letztere auch ausgeführt und den L. in der rohesten Weise mißhandelt, ebenso dessen hinzugekommene Ehefrau. Mit „schlagenden Beweisen“ habe man sich bemüht, den Mann für den „alleinseligmachenden“ christlichen Verband zu gewinnen.

Die von züßändiger Seite eingezogenen Erkundigungen haben nun ergeben, daß eine auf rein persönlichen Motiven zurückzuföhrnde nächtliche Keilerei, von der sog. Presse in tendenziöser und unehelichster Weise zu einem christlichen Terrorismusfall gestempelt worden ist. Tatsache ist, daß das Schöffengericht mehrere Leute verurteilt hat; dagegen ist direkt erlagen, daß die stattgehabte Keilerei auch nur das Geringste mit der Zugehörigkeit zu einer Organisation zu tun hat. Nachfolgende Erklärung, die der Mißhandelte selbst abgegeben hat, rücht wohl am besten die sozialdem. Darstellung ins rechte Licht.

Erklärung.

In der Angelegenheit zwischen mir und den Konfektionsschneidern Gabriel Böhm, Christ, Böhm und E.

Jengel, die am 10. Jan. 1908 vor dem Wschaffenburg Schöffengericht ihren Abschluß fand, habe ich, um jeder andern Meinung, Entföhlung und Verdrehung vorzubeugen, zu erklären, daß ich noch niemals von oben genannten Konfektionsschneidern durch eine verlegende Handlungsweise (Beleidigung, Drohung oder dgl.) angegriffen wurde, dem christlichen Schneiderverband beigetreten. In der Wschaffenburg Schöffengerichtsverhandlung wurde sowohl von mir wie auch von den Angeklagten und sämtlichen Zeugen nicht eine Silbe von der Zugehörigkeit zu irgend einer Organisation erwähnt. Ebenso ist es unmaß, daß zur Zeit der Vorkommnisse ich Mitglied des freien Verbandes war. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Großostheim, den 6. Febr. 1908

Josef Ludwig

Damit ist diese Terrorismusgeschichte als sozialdem. Schwindel gekennzeichnet. In dem Bestreben, das Augenmerk von dem „brüderlichen“ Verhalten im eigenen Lager abzulenken, (siehe Viesfelders Terrorismusfälle) ist es nachgerade zur Manier geworden, christliche Terrorismusfälle zu erfinden. Das eine mag die sozialdem. Presse sich gesagt sein lassen: Wenn wirklich unter den mehreren hunderttausend Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften ein Terrorismusfall vortäme, was selbstredend nicht ausgeschlossen ist, so würde das auf das entscheidendste verurteilt werden. Dagegen ist die sozialdemokratische Presse stets krampfhaft bemüht, das terroristische Verhalten ihrer eigenen Genossen gegenüber Andersdenkenden entweder abzuleugnen oder vollständig totzuschweigen.

Aus den Zahlstellen.

Viesfeld. Am 20. Januar 1908, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fand unsere Generalversammlung im Lokale Debour, Verfordstraße 84 statt. Der Besuch war ein außerordentlich guter, fast alle Kollegen waren anwesend. Die Versammlung wurde vom Kollegen Koch um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Die Tagesordnung hatte folgende Punkte aufzuweisen: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Kartellbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Anträge und Verschiedenes. Den Jahresbericht gab Kollege Koch, dem mir folgendes entnehmen. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des letzten Jahres immer gemehrt, so daß wir 30 bereits überschritten haben. Die Mitgliederzahl würde sich etwa um die Hälfte vermehren, wenn nicht so viele Kollegen wieder abgereist wären. Der Kassenbericht ist ein sehr guter, trotz der hohen Ausgaben. Im Laufe des 4. Quartals wurden 12,25 M. an Unterstützung ausgezahlt. Den Kartellbericht gab Kollege Koch, an den sich eine kurze Diskussion anschloß. Als nächstguter Punkt galt die Vorstandswahl. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt resp. wiedergewählt: 1. Vorsitzender A. Koch, Stellvertreter V. Wschäbber, 1. Kassierer G. Stättner, Stellvertreter H. Schulze, Schriftführer G. Ullbrod, Stellvertreter Fischer. Sämtliche Kollegen nahmen das Amt mit Dank und Opferfreudigkeit an. Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurden folgende Anträge gestellt: Kollege Klock stellt den Antrag, daß diejenigen, die in der Generalversammlung fehlen, eine von der Generalversammlung festzusetzende Strafe an die Vorkasse abzuführen haben; die Strafgebote sind zur Unterstützung der Mitglieder zu verwenden. Kollege Ullbrod stellte den Antrag 20 Pfg. Strafe festzusetzen. Beide Anträge wurden mit allen gegen eine Stimme angenommen. Kollege Stättner stellte folgenden Antrag: Jeden Monat hat eine Vorstand- resp. Vertrauensmännerstimmung stattzufinden, zwecks Abrechnung mit dem Kassierer. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Generalversammlung wurde um 11 $\frac{1}{2}$ vom Vorsitzenden Kollegen Koch geschlossen. Die Kollegen und Kolleginnen mögen fleißig die Versammlungen besuchen und immer neue Scharen dem christlich graphischen Verbands zuföhren, damit wenn diesen Herbst der Tarif abläuft, wir mit einer kräftigen Organisation dastehen, denn nur durch gegenseitige starke Organisationen können Tarifverträge abgeschlossen werden.

H. E.

Frankfurt a. Main. Die hiesige Zahlstelle hielt am Sonntag, den 2. Februar ihre 1. General-Versammlung ab, welche gut besucht war. Namentlich waren auch die älteren Kollegen erschienen, was der Vorsitzende mit Befriedigung konstatieren konnte. Den Kartellbericht erstattete Kollege Krost. Kollege Rath gab den Geschäftsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl seit Gründung der Zahlstelle (Ende vorigen Jahres) andauernd angenommen hat. Dann ist hervorzuheben, daß wir seit Bestehen der Zahlstelle sehr mit zu bew. durchreisenden Kollegen zu rechnen hatten. Dieses ist wohl hauptsächlich auf die günstige Lage Frankfurts zurückzuführen. Zum Kassenbericht nahm Kollege Krost das Wort. Im Namen der Revisoren sprach Kollege Firmeniß. Er führt aus, daß alles in bester Ordnung geföhrt sei, und bitte er, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Kollege Reiser schloß sich dem an, und betonte, daß in Anbetracht der Mühe und Arbeit des Kassierpostens dem Kollegen Krost der Dank der Versammlung gebühre. Daraufhin wurde dem Kassierer für umsichtige und gewissenhafte Kassenföhrung Entlastung erteilt. Alsdann wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Jos. Rath, Kassierer Anton Krost, Schriftführer August B. Brölinger, Beisitzer Franz Firmeniß, Revisoren Albert Gleicher und Robert von Mat. Unter Verschiedenes kamen einige lokale Angelegenheiten zur Sprache. Auch wurde beschlossen, vorerst einen monatlichen Vorkassebeitrag von 10 Pfg. zu erheben. Zum Schluß

richtete der Vorsitzende an die Mitglieder die Mahnung, nicht nachzulassen in der Agitation, besonders hier, wo wir einem mächtigen Gegner gegenüberstehen. Also nur fröhlich mit Mut und Opfertun weiter wie bisher, dann werden wir auch Erfolge zeitigen.

Freiburg i. Brsg. (Unlieb verspätet.) Wegen der im Späthjahr 1909 erfolgenden Tarifierneuerung berief unsere Zahlstelle gemeinsam mit dem Deutschen Buchbinder-Verband auf Samstag, den 1. Febr., eine kombinierte Versammlung ein, um sich über die bei jeder Lohnbewegung notwendigen Vorarbeiten Klar zu werden. Das Referat hatte Kollege Herr überzommen. In demselben berührte er kurz die letzte Lohnbewegung, deren Erfolge und gemachten Erfahrungen, betonte die Notwendigkeit korporativer Arbeitsverträge und ihre Vorteile. Als Ziel der nächsten Bewegung bezeichnete er die Einführung von Minimallöhnen, sowohl in Groß- als auch in Kleinbetrieben, ferner einen einheitlichen Tarif. Um dieses zu erreichen, ist der Ausbau beider Organisationen unerlässliche Vorbedingung.

Die Ausführungen des Redners wurden in der zwei Stunden langen Diskussion ergänzt und unterstützt. Nachfolgende Resolution, die im wesentlichen alle in der Diskussion berührten Punkte enthält, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen:

„Die heute, am 1. Febr. gemeinsam tagende Versammlung der beiden Zahlstellen des christlichen, sowie des Deutschen Buchbinderverbandes erkennen an, daß der z. Z. bestehende Tarif für unser Gewerbe den gegenwärtigen teuren Zeitverhältnissen nicht entspricht und in vieler Hinsicht verbesserungsbedürftig ist. Die genannten Zahlstellen beauftragen daher eine zu diesem Zwecke gewählte Kommission, Erhebungen darüber zu veranstalten, inwiefern Verbesserungen des Tarifs notwendig sind, dieses Material zu einem Vortrage zu veröffentlichen und in einer tunlichen Zeit einer öffentlichen Versammlung bekannt zu geben. Die beiden Organisationen verpflichten sich, tarifliche Sonderabmachungen mit einzelnen Firmen nicht zu treffen.“

Ebensò beauftragt die Versammlung, die Nichtbeachtung des Gesellenauschusses durch die „Zunngemeinschaft“

Es ist zu wünschen, daß die in der Versammlung zu Tage getretene, beiderseits gepflogene Verträglichkeit auch fernerhin herrschen möge, es würde zum Gelingen unserer Sache erheblich beitragen.

Wo liegt die Wahrheit? Mit dieser Frage müssen sich unwillkürlich die Mitglieder des christlich-graphischen Verbandes, sowie des deutschen Buchbinderverbandes befassen, wenn sie die Nummer 8 der „Buchbinderzeitung“ (Jahresbericht des Bundes 15) näher verfolgen. Mit einer Gehässigkeit und Raffiniertheit wird der kurze Bericht von Freiburg gegeben. Ein erfreuliches Bild betrifft dem Zusammenarbeiten und Zusammenleben konnten wir unsererseits in Nr. 4 der „Graphischen Stimmen“ im Jahresbericht abgeben. Wir konstatieren aber auch, daß ihrerseits des deutschen Buchbinderverbandes hiesiger Zahlstelle, durch den Ortsvorsitzenden Kollegen Damm in der kombinierten Versammlung im Februarling das gleiche ausgesprochen werden konnte. Und warum dieser Bericht? Es scheint, daß man in höheren Kreisen des deutschen Buchbinderverbandes immer noch nicht verstehen kann, daß auch wir ein Recht haben, zu existieren.

Unwahrheit und Terrorismus sind zwei Punkte, mit denen ihrerseits gearbeitet wird. Wo das eine nicht nützt, da muß das andere wirken. Darum die Unwahrheit über Freiburg um anderen Sand in die Augen zu stecken. Wenn das Ihr Agitationsmaterial ist, dann steht uns doch besseres zur Verfügung, mein lieber Herr in Stuttgart.

Unsererseits glauben Sie ebenfalls in der Zeitung Verichtigungen aufzubringen, wie das in Nachen verlangt wird, und Ihr Artikel hierüber glänzt keineswegs von Courage. So verlangen auch wir, daß sie in der Zeitung Mitteilung machen, inwiefern es berechtigt ist, diesen

Bericht abzugeben, andernfalls ist es Lug und Betrug. Möglich wäre es, daß man aus gewissen Gründen den Christlichen gegenüber schöne Worte macht in Freiburg, aus Angst aber an die Zentrale anders berichtet.

Dann käme natürlich der Berichterstatter des Bundes 15 Recht in Betracht. Schreiber dieser Zeilen scheint es aber, daß man programmmäßig eingehalten hat, um wieder eines den Christlichen zu verzeihen. Ob dabei die Wahrheit geschrieben wird oder nicht.

Soviel darf denn ruhig über den Berichterstatter als Vertreter der Arbeiterschaft geschrieben werden, daß unter seiner Leitung und mit solchem Material Verhältnisse, wie sie heute in Stuttgart sind, nicht vorhanden wären.

Rempten (Mgäu). Unsere am 1. Febr. stattgefundene Versammlung war im Verhältnis zu den früheren nicht sehr stark besucht. Doch waren wiederholter Einladung zufolge 2 nichtorganisierte Kollegen der Firma Stählin erschienen. Nachdem die Versammlung von unserm Vorsitzenden Voller eröffnet und die Tagesordnung bekannt gegeben war, sprach derselbe über das Thema: Warum organisieren wir uns christlich?

Den Ausführungen wurde seitens der Anwesenden ungeteilte Aufmerksamkeit geschenkt. Kollege Köppl forderte nun die Anwesenden, welche der Organisation noch nicht angehörten, auf, beizutreten oder sich doch klar gegen die Gewerkschaften auszusprechen. Kollege Schweitzer sprach nun seine Sympathie für unsern Verband aus, betonte jedoch, daß, da er sich nächstens wohl selbstständig machen werde, ein Beitritt seinerseits wohl zwecklos sei. — Doch dürften wir Kollege Kretler wohl zu den Unfrigen zählen, was sehr begrüßt wurde. Nach einigen ermunternden Worten unseres Vorsitzenden schloß derselbe die Versammlung.

An die Kollegen unserer Zahlstelle ergeht noch die Mahnung, auch in der Karnevalszeit das Interesse an und für den Verband nicht durch irgend einen Schnapsklub hintan zu setzen.

Erst die Arbeit — dann das Vergnügen. Nach diesem Wahlspruch wollen wir auch in Verbandsangelegenheiten handeln. Auch den weiblichen Mitgliedern könnte ein öfterer Besuch der Versammlungen von Nutzen sein, wo solche ja nur alle 4 Wochen stattfinden, darf in Zukunft niemand mehr fehlen.

Stuttgart. Zum ersten mal seit des Bestehens unserer Zahlstelle haben wir am Mittwoch, den 6. Febr. Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und gab in demselben der Freude Ausdruck, daß sich die beiden als Gäste erschienenen Kollegen dem Verbands angeschlossen werden. Sodann stellte er die Frage: Woran liegt es, daß die Mitgliederzahl noch so gering ist? Als Gründe führte er an, daß einerseits zu wenig Kräfte am Orte sind, die ohne Menschenfurcht hinaustrreten, um für ihre Sache zu werben. Andererseits sei es sehr schwer, unter den hiesigen christlich-gefinnten Kollegen zu agitieren, da gewisse Einseitigkeit und Vorurteile anzutreffen seien; es fehle zu sehr an der Auffassung des praktischen Christentums, welches gerade in der Solidarität ausgeprägt sei, da man nicht nur aus eigenem Vorteil der Sache beitrete, sondern zum Wohl und Förderung des gesamten Verbandes.

Ferner sei anzunehmen, daß sehr viele Kollegen, welche ihrer Bestimmung nach dem christl. Verbands angehören sollten, nun aber seit Jahren dem sozialdemokr. Buchbinder-Verband angeschlossen sind, von dem nicht mehr zurückzutreten wollen und können, da sie sonst ihre dortigen Vorteile verlieren. Es wurde eben auf christl. Seite zu spät angefangen; aber dennoch sollte man nicht mutlos werden, denn es kann noch mancher Kollege dafür interessiert und aus der nachfolgenden Generation zugezogen werden. Sodann gab der Kassier Bericht über das von ihm geführte Kassewesen. Zu allgemeiner Freude hörte man, wie sich die Kasse unter den Händen des Berichterstatters entwickelte. Der Lokaltassenbestand beträgt 87.28 Mk. Welch ein Fortschritt in so kurzer Zeit! Diese Mitteilung konnte gewiß die Anregung der Gäste erhöhen. So möge es auch hier zur Ehre des Kassierers dankbar anerkannt werden, daß es unter seiner umsichtigen Verwaltung gelungen ist, die Zahlstelle empor zu heben, so daß sie, obwohl sehr gering an Mitgliedern,

doch ebenbürtig dasteht. Es folgte nun die Wahl des Vorsitzenden, bei der Kollege Keil n h g als gewählt wurde, der auch dankend annahm, um seinen christlich gefinnten Kollegen dadurch dienen zu können. Der Kassier wurde ebenfalls unter Anerkennung seiner treuen Verwalter, einstimmig gewählt und als Schriftführer Koll. Staudenmeyer. Wodurch nun die Mitglieder mit dem Vorsteh. Hand in Hand dahin arbeiten, daß sich unsere Mitgliederzahl bis zur nächsten Generalversammlung verdoppelt oder verdreifacht hat.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besucht pünktlich und regelmäßig eure Versammlungen.

Nächst die Winterabende fleißig zur Agitation und Versammlungen finden statt:

- Nachen. Samstag den 14. März, abends 8¹/₂ Uhr im Lokale Blum.
- Berlin. Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat abends 8¹/₂ Uhr im Lokale Hirschke, Köpenickerstr. 62.
- Bielefeld. Montag den 16. März, bei Tebour, Herfordstraße 84.
- Darmstadt. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Lokale Ruppelstr., Ecke Hölzestr., abends 8¹/₂ Uhr.
- Donaumühl. Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokale Max Kaffalt.
- Dümen i. W. Sonntag den 29. März morgens 11 Uhr bei Allys Schmitz.
- Düren. 8. März nachmitt. 5. Uhr bei Minkenberg.
- Düsseldorf. Jeden 1. und 3. Freitag im Monat im S. Paulushaus, Luisenstr. 33—35. Nächste Versammlung am 6. März.
- Elberfeld. Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8¹/₂ Uhr allogen. Bildungsverein.
- Freiburg. a) Buchbinder 14. März, b) Hilfsarbeiter 1. März im Lokale Wette, Ecke Rhein- u. Katharinenstr.
- Gagen. 21. März vorm. 10¹/₂ Uhr.
- Hamburg. Alle 14 Tage Sonnabends, im christl. Hospit. Weststr. 13, 2. Etage.
- Hofmannsdorf. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Wier Höfgen, Bölskum. Nachmittags punkt 3 Uhr.
- Köln. Samstag den 14. März im „Dreieck“.
- Rempten, Mgäu. Im Lokal Krone, Wittstadt, nächst der Kathaufer.
- Vendersdorf. Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Vendersdorf bei Witwe Esser, in Kreuzau bei Krudewig, nachmittags 5 Uhr.
- Wülhausen i. Ost. Jeden 2. Montag im Monat in der Wirtschaft Jehle (Ecke Theater- und Besslerstr.)
- Wünchen. 3. März, Einkehr in unser Vereinslokal Jägergarten, Jägerstr. 5. 17. März Fortsetzung der Generalversammlung.
- W-Gladbach. Jeden letzten Sonntag im Monat abends 7 Uhr im Verkehrslokal der christlichen Gewerkschaften von der Wilbede, Wilhelmstraße.
- Jeden 2. Samstag im Monat von 7—9 Uhr abends, daselbst Abrechnung der Vertrauensleute mit dem Kassier.
- Wünster i. W. Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei A. Vape, Clemensstraße. Anfang 9 Uhr im Gesellenhaus.
- Weselheim. Samstag den 21. März, abends 9 Uhr im Gesellenhaus.
- Würnberg. 14. März, abends 1¹/₂ Uhr im goldene Schwan, Theresienplatz.
- Fabersborn. Sonntag den 16. März, nachmittags 3 Uhr in der Domschenke (Mues).
- Wegenbürg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Zald binschenke.
- Stuttgart. 17. März, abends 8¹/₂ Uhr im evg. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.
- Wegingen. Jeden 1. Sonntag im Monat abwechselnd bei Stolz und Knipprath, nachmittags 5 Uhr.

Kollegen

bedient auch des Arbeitsnachweises.
Arbeitsnachweis für Süddeutschland bei
Jos. Wächter, München,
Leonrodstr. 28 II. Post 19.

Für alle übrigen Teile Deutschlands bei der Geschäftsstelle Edm., Palmstr. 14.

Ein tüchtiger Goldschmittmacher

sucht Stellung. Nähere Auskunft an der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Edm., Palmstr. 14.

Kollegen Dürens und Umgegend!

Am Sonntag, den 8. März, Morgens 10 Uhr findet in Kreuzau im Lokale Krudewig eine

Konferenz der organisierten Papierarbeiter

statt. Zu dieser Konferenz möge aus jeder Ortschaft, auch wenn noch keine Zahlstelle besteht, ein Kollege erscheinen.

Der Bezirksleiter: W. Richter.

Unserem lieben Kollegen Albert Haumann nebst seiner lieben Braut zur Vermählung die best. Glück- und Segenswünsche.
Zahlstelle Bielefeld.

Kostenfreier

Arbeitsnachweis für Buchbinder

O. Th. Winckler
Leipzig
Seeburgstrasse 47

Papier- und Lederwaren

Buchbindereibedarf

Einrichtungen

für Laden und Werkstatt
zu günstigen Bedingungen

2. Badische Gewerkschafts-Konferenz.

Auf Sonntag, den 29. März d. J. wird nach Offenbur eine allgemeine

Landes-Konferenz der christlichen Gewerkschaften Badens

einberufen. Die Konferenz wird abgehalten im Hotel „Union“ und beginnt vormittags 10 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Entwicklung und Stand der christl. Gewerkschaften Badens. Referent: Peter Tremmel, Mannheim.
2. Heimarbeit und Hausindustrie in Baden. Referent: Josef Groß, Schwab. Gmünd.
3. Kulturmission der christlichen Arbeiterbewegung in der Gegenwart. Referent: Adam Stegerwald, Köln.
4. Verzeichnisses.

Zu dieser Konferenz können die Zahlstellen und Ortstabelle Delegierten entsenden. Kleinere Zahlstellen können gemeinschaftlich einen Delegierten wählen. Die Kosten müssen die Lokalfakten übernehmen. Die Delegierten sollen bis längstens 16. März bei dem Unterzeichneten anmelden werden. Wünsche und Anträge sind ebenfalls bis dahin an mich einzufenden.

Siedingen, Rheinbrückstr. 10.

J. A.: Hermann Kammerer.